

Die Vorsitzende begrüßte die Geschäftsführerin und Vorsitzende des Vereins „Hope´s Angel Foundation e.V.“, Frau Rutz, die dem Ausschuss anschließend für die Gelegenheit dankte, die Vereinsarbeit in der heutigen Sitzung in ihren Grundzügen vorstellen zu dürfen. Hiernach erklärte sie, der Verein sei nach ihrem Sternkind, ihrer Tochter „Hope“ benannt und habe seinen Sitz in Sankt Augustin. Er biete nicht nur kreisweite, sondern bundes-, europa- und letztlich weltweite Unterstützung für betroffene Eltern und begleite diese bei prä- und perinatalem Kindstod sowie nach pränatalmedizinischer Diagnose.

Unter Verweis auf die der Niederschrift als Anlage 1 beigefügten Präsentation stellte Frau Rutz die verschiedenen Angebote des Vereins vor (Folie 4). Hierbei betonte sie, dass der Verein eine enge Kooperation mit der Uniklinik Köln, dem Krankenhaus in Köln-Porz sowie den umliegenden Pränatalmedizinerinnen und –medizinern pflege. Hierdurch werde eine akute Begleitung der Familie im Krankenhaus ermöglicht, die in besonders schwierigen Fällen über die vollständige Geburtsphase sichergestellt werde. Neben der Versorgung des Kindes, regele sie sämtliche Formalitäten im Krankenhaus und stelle die Verbindung zum Bestattungsinstitut her. Frau Rutz hob an dieser Stelle hervor, da die Gesetzeslage äußerst komplex sei, helfe ihre fachliche Expertise nicht nur den betroffenen Eltern, sondern auch den Krankenhäusern.

Als Nächstes schilderte sie, sie begleite die Familien auch im häuslichen Umfeld. Hierzu gehöre neben der Versorgung der Kinder, das Kennenlernen aller Familienmitglieder sowie die Segnung durch Geistliche. Sie erklärte, vielen Eltern sei es ein Bedürfnis, ihr Kind ein einziges Mal in ihr eigenes Bettchen zu legen.

Ein weiterer Bestandteil ihrer Arbeit sei die Abschiednahme im Bestattungshaus, in dessen Rahmen sie die Eltern bei der Gestaltung des Sarges sowie der Versorgung und Einsargung ihres Kindes unterstütze. Darüber hinaus führe sie Beisetzungen jeglicher Art durch (Folie 9). Jährlich seien es zwischen 25 und 30 Beisetzungen, bei denen sie Ansprachen halte und den Betroffenen einen höchst persönlichen Abschied ermögliche.

Im Folgenden stellte Frau Rutz weitere Unterstützungsangebote vor (Folien 10-18). Dazu zählen bspw. Rückbildungskurse für verwaiste Mütter, die von zwei Hebammen durchgeführt werden und betroffenen Müttern einen geschützten Raum bieten, um sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Sie unterscheiden sich insoweit von regulären Kursen, dass sie als niedrigschwelliges Angebot der Trauergruppe zur Hälfte aus Gesprächskreisen bestehen und über die Krankenkassen abrechenbar seien.

Weitere Angebote stellen die Trauerbegleitung, die Waldzeit, ein Steinmetzworkshop, die jährliche Gedenkfeier, monatliche Folgeschwangerschaftskurse sowie

das Regenbogentreffen dar. Frau Rutz erklärte, da es wichtig sei, die Geschwisterkinder am Trauerprozess zu beteiligen, stellen diese bspw. Weihnachtskugeln mit den Namen des Verstorbenen her. Eltern hätten zudem die Möglichkeit, sich auf der Schmetterlingswand (Folie 18) zu verewigen, indem sie einem der Schmetterlinge den Namen ihres verstorbenen Kindes geben und hierin Zuflucht finden.

Frau Rutz berichtete anschließend von den Erinnerungsboxen, von denen jährlich rund 3.000 Boxen verschenkt werden. Hierin lassen sich Gegenstände aufbewahren, die an das verstorbene Kind erinnern. Die weiteste Box sei an ein betroffenes Paar nach Japan verschickt worden. Um dem verstorbenen Kind einen würdevollen Abschied zu ermöglichen, fertigen ehrenamtliche Näherinnen Kleidung an, die sonst nur schwer erhältlich sei. Darüber hinaus werden sogenannte „Schiffchen“ und Särge verwendet, die im Vorfeld meist von den Eltern mitgestaltet wurden.

Der Verein stelle, so Frau Rutz weiter, regelmäßig ein Starterpaket für Kliniken zusammen, welches die wichtigsten Informationen in Form von Broschüren beinhalte, sowie eine Erinnerungsbox und ein Abdruckset (Folie 22). Auf die Broschüre zur „Akutsituation“ sei sie besonders stolz, da diese inzwischen in acht Sprachen übersetzt worden sei.

Unter Verweis auf die Folie 23 stellte sie ihr Team vor, worunter sich unter anderen zwei Hebammen, Psycho- sowie Ergotherapeuten, eine Kinderkrankenschwester und zwei Doulas befinden, die den Folgeschwangerschaftskurs leiten.

Zur finanziellen Situation führte sie aus, der Verein finanziere sich hauptsächlich aus Spenden, was auf Dauer schwierig sei. Auf der Folie 24 seien die Kosten für die Miete, das Personal und die Erinnerungsboxen enthalten. Da Stiftungsgelder in der Regel Projektförderungen darstellen, die meist keine Miet- und Personalkosten berücksichtigen, wolle sie die heutige Sitzung dafür nutzen, um für eine finanzielle Unterstützung des Vereins zu werben.

Abschließend zeigte sie ein Foto, auf dem ein Vater mit seinem verstorbenen Sohn Eike zu sehen sei. Dieser sei mit einem schweren Herzfehler geboren worden und an seinem 6. Lebenstag plötzlich verstorben, nachdem er sich bereits drei schweren Operationen unterzogen hatte. Das Foto bilde den Moment ab, in dem sein Vater ihn zum ersten Mal auf dem Arm getragen habe.

Im Anschluss an den Vortrag dankte die Vorsitzende Frau Rutz für ihren Einsatz und die Bereitschaft, öffentlich über ein derart sensibles wie auch schwieriges Thema zu berichten. Sie verdiene ihre Hochachtung für das, was sie leiste.

Darüber hinaus habe der Vortrag ihren Blick auf die Dinge erweitert und gezeigt, wie vielschichtig das Thema sei.

Anschließend eröffnete sie den Ausschussmitgliedern die Möglichkeit, Fragen an Frau Rutz zu stellen.

SkB Eichner sprach Frau Rutz ebenfalls seinen Dank aus und zeigte sich hinsichtlich der Bitte um eine finanzielle Unterstützung verständnisvoll. Er verwies anschließend auf die ausgehändigte Broschüre, der sich entnehmen lasse, dass der Verein ein Magazin herausgebe, welches in größeren Mengen mit 20 % Rabatt belegt sei. Vor diesem Hintergrund interessiere ihn, ob die vorgestellten Erinnerungsboxen und Schiffchen kostenfrei oder gegen einen Geldwert ausgegeben werden.

Frau Rutz erklärte, der Verein finanziere sich zum Großteil aus Spenden. Das Magazin stehe Mitgliedern kostenfrei zur Verfügung; andernfalls koste es 5,00 €. Es beinhalte Erfahrungsberichte von betroffenen Eltern, Tipps zur Trauerbewältigung und werde fast zum Selbstkostenpreis ausgegeben. Gleiches betreffe die Schiffchen, die die Eltern grundsätzlich selbst zahlen müssen. Ausnahmsweise werden diese auch kostenlos an finanziell schwache Familien ausgegeben. Frau Rutz schilderte, ihr sei es wichtig, die gesamte Akutbegleitung kostenfrei anbieten zu können. Alle weiteren Leistungen werden im Rahmen der Professionalisierung kostenpflichtig angeboten, wobei niemand von vornherein ausgeschlossen werde, wenn er sich diese nicht leisten könne.

KTM Schmitz bedankte sich für das in der Sache gezeigte Engagement. Für ihn als Familienvater sei es unvorstellbar, was in den Betroffenen vorgehe. KTM Haacke ergänzte, er empfinde es als fortschrittlich, dass über das Thema gesprochen werde und es kein gesellschaftliches Tabuthema mehr darstelle. Der Verein leiste daher wertvolle Arbeit.

KTM Mazur-Flöer äußerte, ihre Fraktion könne den Wunsch einer finanziellen Unterstützung nachvollziehen; um dies jedoch im Ausschuss beraten zu können, bedürfe es einer schriftlichen Grundlage. Die Vorsitzende erklärte, hiermit sei ein klassischer Haushaltsantrag gemeint, der zeitnah vom Verein an den Landrat gerichtet werden müsse.

Da keine weiteren Wortmeldungen vorlagen, dankte sie Frau Rutz für ihre Ausführungen und die Beantwortung der Fragen der Ausschussmitglieder.